

überlieferten Vita et miracula s. Symeonis, die offenbar schon von Beginn an in unterschiedlichen Fassungen vorlagen und immer wieder durch weitere Wunderberichte ergänzt wurden, stellt zu Recht fest, dass nur die vollständige Untersuchung aller Textzeugen ein verlässliches Bild des Textes und seiner Geschichte ergeben kann, und plädiert angesichts der Komplexität und des Umfangs der Überlieferung dafür, bei einer solchen Untersuchung die traditionelle textkritische Methode mit einem digitalen Zugang zu kombinieren. – James WILLOUGHBY, *The Chronicle of Ralph of Coggeshall. Publication and Censorship in Angevin England* (S. 131–166), sieht in jener Hand, die den Löwenanteil der ältesten Überlieferung von Ralphs *Chronicon Anglicanum* in Cotton MS Vespasian D. X der British Library in London schrieb und auch zahlreiche Korrekturen durchführte, den Autor selbst und folgert daraus, dass die Umgestaltung des Textes insbesondere für eine die Jahre 1206–1212 betreffende Passage, deren ursprüngliche Gestalt der Vf. mithilfe einer bisher unbeachteten Epitome zumindest den Kapitelrubriken nach rekonstruiert werden kann, als ein Akt der Selbzensur des Autors anzusehen ist. – Jakub KUJAWIŃSKI, Nicholas Trevet OP (c. 1258–after 1334) as Publishing Friar. Part I. Commentaries on the Authors of Classical and Christian Antiquity (S. 167–268), wertet die Praefationes und die hsl. Überlieferung der Kommentare des Dominikaners zu Boethius (*De consolatione philosophiae*), Seneca d. Ä., Seneca d. J. (Tragödien), Livius und Augustinus (*De civitate Dei*) in Hinsicht auf die frühe Verbreitung derselben und auf die dafür maßgeblichen Personen aus, sieht in Kardinal Niccolò da Prato eine Schlüsselfigur und in Avignon, Oxford sowie Ober- und Mittelitalien die wichtigsten Zentren der frühen Rezeption der Kommentare. – Luca AZZETTA, Errors in Archetypes and Publication. Observations on the Tradition of Dante's Works (S. 269–292), erläutert die Überlieferungsgeschichte der zwei von Dante unvollendet hinterlassenen Werke *De vulgari eloquentia* und *Convivio* sowie des in seiner Zuschreibung an den Florentiner umstrittenen Widmungsbriefs des *Paradiso* an Cangrande della Scala und tritt entschieden für die Authentizität des Briefs ein, indem er die zahlreichen Textkorrupturen, die in der Forschung häufig als Argument gegen eine Verfasserschaft Dantes gesehen werden, auf ein vom Autor noch nicht sauber ausgearbeitetes und mithin an vielen Stellen missverständliches Konzept des Briefs zurückführt, der letztlich nie abgeschickt worden sei, was sich auch am vollständigen Fehlen einer Überlieferung des Textes in Verona und dessen Umkreis zeige. – Marco PETOLETTI, The Art of Publishing One's Own Work. Petrarch's *De vita solitaria* (S. 293–310), schildert detailliert die komplizierte Genese des Werks und zeigt, wie das Kennenlernen neuer oder bis dahin nur unvollständig bekannter antiker Autoren immer wieder zu Überarbeitungen des Textes durch Petrarca führte. – Valentina ROVERE, To Publish *Post Mortem*: Boccaccio's Latin Works and Martino da Signa (S. 311–330), sieht die im Testament Boccaccios vom 28. August 1374 enthaltene Bestimmung, dass der Erbe von Boccaccios Büchern, Martino da Signa, jedem Interessierten die Bände zur Abschrift zur Verfügung stellen solle, als einen wesentlichen Faktor für die frühe Verbreitung von Boccaccios Werken an und rekonstruiert aus diversen Abschriften derselben einen Personenkreis, der für